

Berichte, wie er z. B. in Nr. 8 u. 9 der Deutsch. bot. Monatsschr. S. 122 u. f. steht, suchen zu müssen, ist eine wahre Geduldsprobe.

Zum Schlusse noch die Mitteilung, dass ich im August d. J. *Elodea canadensis* R. et Mchx. in einem Graben zwischen Salzungen und Kloster Allendorf gefunden habe.

Berlin, den 20. November 1896.

Vier Wochen in Steigerthal am Harz.

Eine botanische Rückerinnerung.

Von C. T. Timm in Hamburg.

Mehrfachen Empfehlungen folgend, beschlossen meine Frau und ich einige Sommerwochen in Steigerthal bei Nordhausen a. Harz zubringen. Wir wohnten daselbst bei Herrn Rommel im Gasthof zum Felsenkeller vom 12. August bis zum 9. September 1895. Manches war dort nun allerdings recht ländlich, aber wir hatten nette und gute Verpflegung und in bequemer Nähe die herrlichste Landschaft. Die rechte Bedeutung gewann das Ganze für mich freilich erst dadurch, dass ich in dem „alten Stolberg“, an den ein Teil des Dorfes sich anlehnt, ein in sich abgeschlossenes, sehr ansprechendes Pflanzengebiet vorfand. Schon als wir denselben unter Führung unseres Wirtes zum erstenmale bestiegen, fiel mir die Menge von *Gypsophila fastigiata*, *Galium boreale* und anderen mehr oder weniger seltenen Pflanzen auf. Die Besteigungen wurden nun mit Eifer fortgesetzt und die Zahl der interessanten Funde nahm mit jedem Tage zu. Freilich waren mir die in der ersten Zeit gefundenen Pflanzen, wie *Bupleurum falcatum*, das in auffallender Menge die Höhen bedeckte, *Asperula tinctoria* (in fr.), *Scabiosa Columbaria*, wohl noch häufiger als *Bupleurum*, *Allium fallax* nicht an sich neu, aber das Vorkommen so vieler, nicht gerade gewöhnlicher Sachen in einem verhältnismässig kleinen Gebiete machte mir doch Freude, um so mehr als mein nordalbingisches Heimatland mir ein solches Bild nicht vorführt. Nicht allzu lange währte es, und ich fand die erste für mich neue Pflanze. Es war dies *Seseli annuum* und zwar in schönster Blüte sowie in hinreichender Menge. Unser gefälliger Wirt hatte uns den Steingraben in die Höhe geführt, und nahe der oberen Ausmündung desselben entdeckte ich die von mir lange Ersehnte. Dem Feinschmecker kommt der Geschmack beim Essen, dem Botaniker beim Sammeln. Nach diesem ersten Erfolg hätte ich gern noch mehr Seltenheiten gehabt. Um mir dazu behülflich zu sein, liess der freundliche Wirt Herrn Vocke in Nordhausen Botschaft zukommen, und dieser gründliche Kenner der dortigen Flora war in lebenswürdigster Weise bereit, mir die Geheimnisse des alten Stolbergs aufzuschliessen. Ehe ich nun weiter auf die Schilderung der mit ihm gemachten Exkursionen und anderer in dortiger Gegend von mir allein unternommener Ausflüge eingehe, will ich den Schauplatz unserer Thätigkeit etwas näher beschreiben.

Steigerthal liegt mit einigen andern Ortschaften, von denen Neustadt unterm Hohstein mit der besterhaltenen Ruine des Harzes hervorzuhellen ist, in einer Enklave der Provinz Hannover, die von Braunschweig und der Provinz Sachsen eingeschlossen wird und auf

der Karte wie ein vorgestreckter weitschäftiger Landsknechtsstiefel erscheint. Der Botaniker brauchte sich um diese topographischen Verhältnisse allerdings nicht weiter zu kümmern, wenn nicht die Grenze durch den alten Stolberg ginge und zwar dort, wo sich eine verlängerte gekrümmte Zunge der fürstlichen Standesherrschaft Stolberg-Rossla zwischen die Enklave und die gräfliche Standesherrschaft Stolberg-Stolberg schiebt. In dieser Krümmung liegt der fürstliche Anteil des „alten Stolbergs“, der, soweit ich ihn wenigstens kennen gelernt habe, mit Hochwald, häufig mit Fichten, bedeckt ist, während der in der Enklave liegende, nach Westen gerichtete Teil derselben mehr aus Buschholz mit Baumgruppen und einzelnen Bäumen besteht und auch nicht wenig kahle Stellen aufzuweisen hat. Dieser gehört den umliegenden Dörfern und führt sonderbarer Weise den Namen „Windehäuser Holz“, obgleich das Dorf Windehausen weitab liegt. In diesem Teil fällt dem Beobachter bald der grössere Pflanzenreichtum auf, wenn auch gewisse Seltenheiten (*Alectorolophus angustifolius*, *Salix hastata*) die nordöstliche Ecke, die zum fürstlichen Anteil gehört, vorziehen. Übrigens sorgen auch ehrwürdig alte Grenzsteine, die auf der einen Seite das hannöverische Ross, auf der andern den Stolbergschen Löwen zeigen, dafür, dass man weiss, ob man sich im Windehäuser Holz oder im eigentlichen „alten Stolberg“ befindet, freilich nur bis zu einem gewissen Grade.

Sehen wir nun von diesen menschlichen Verhältnissen ab, so erscheint der den Vorbergen des Südharzes angehörende, von NW. nach SO. sich ziehende gewaltige Gipsstock, an dessen westliche Seite Steigerthal sich lehnt und an dessen östlicher Seite Stempeda und Rottleberode liegen, in landschaftlicher und botanischer Hinsicht als ein Ganzes und zwar als ein niedriges Waldgebirge, das man schon aus bedeutender Ferne an seiner Gestaltung erkennt. Um hinauf zu gelangen, können wir uns verschiedenen, meist durch Schluchten sich in die Höhe windenden Pfaden anvertrauen. Wir wählen mit Vorliebe den Steingraben, da er uns am besten in medias res führt. Nachdem wir längere Zeit zwischen Gipsfelsen, an denen u. a. *Reseda lutea*, *Parnassia palustris*, *Thesium montanum*, *Polygonatum officinale* wachsen, hinaufgestiegen sind, gelangen wir auf eine gewellte Hochebene. Ein weiter Ausblick belohnt uns für die Mühe des Steigens. Wir sehen nach Westen auf den Hesselei, eine lang sich hinstreckende, der Dorfschaft Leimbach gehörende Waldhöhe und auf die denselben überragende Haardt, einen unbewaldeten Höhenzug, über welchen vor unsern Augen der alte Weg nach Nordhausen sich zieht. Nachdem wir uns an der wundervollen Fernsicht erlabt und unsere Brust in der frischen Morgenluft ausgeweitet haben, wenden wir uns der näheren Umgebung zu. Da freuen wir uns zunächst wieder über die stramm dastehenden Exemplare von *Seseli annuum*, von denen wir mit Vorsicht einige aus dem Erdboden ziehen, um sie zunächst unserer Botanisierbüchse einzuverleiben, aber auch *Potentilla alba* (in Blättern), schön blühender *Aster Amellus* in auffallender Menge und gern in geschützten Buchten der Schlehen- und Haselgebüsch, ferner *Inula salicina* (vollständig verblüht) und *Melampyrum cristatum* mit grünlichgelben Hochblättern erregen unsere Aufmerksamkeit. Wir gehen weiter und betreten den Wald. Der enge Pfad ist stellenweise durch zähen Schlamm fast ungangbar. Hier ist der Boden für das die Blicke immer wieder fesselnde *Melampyrum*

nemorosum, das nicht selten mit schneeweissen Hochblättern uns entgegentritt. Bald treten wir auf einen quer vor uns liegenden breiten Waldweg hinaus und sehen zugleich den in der ganzen Gegend berühmten Stein 100, einen von den bereits erwähnten Grenzsteinen. Er ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, besonders für den im alten Stolberg Verirrten. Von ihm aus geht es links auf dem breiten Waldwege mit späterer Wendung nach O. hinunter nach Stempeda, rechts auf demselben Wege nach der zu Urbach gehörenden Kalkhütte, geradeaus auf bewaldetem Höhenrücken, nicht selten an steil abfallenden Abhängen entlang, nach der Grasburg, den Ruinen einer alten Kapelle, wie wenigstens angenommen wird. Von hier geht es recht steil abwärts nach Rottleberode. Für heute begnügen wir uns damit, nach der Kalkhütte abzuschwenken, um dort unsere Lebensgeister durch eine Tasse Kaffee aufzufrischen. Der breite Waldweg führt uns bald in die Tiefe; links zieht sich der steile Abhang des alten Stolbergs, rechts das Windehäuser Holz entlang. Den ersteren schmücken zahlreiche hohe Exemplare der *Libanotis montana*, in letzterem hätten wir bald etwas Neues gefunden, bei genauerem Zusehen jedoch ist es *Picris hieracioides*, hier schlank und hoch gewachsen, wohl var. *umbellata*. Ganze Mulden des Hochwaldes werden durch *Astrantia major*, der sich *Senecio Fuchsii* zugesellt, ausgefüllt. Am „Eselsborn“ bemerken wir Blätter von *Asarum europaeum*.

Wir treten auf die weite Lichtung, in welcher die Kalkhütte liegt, hinaus und freuen uns des warmen Sonnenscheins, sowie später der dargebotenen Labung, die wir unter den Kronen mehrerer Exemplare von *Tilia platyphyllos* zu uns nehmen. Später finden wir diese Art auch im Walde. — Wir haben ein prächtiges Plätzchen zum Ausruhen gefunden. Vor uns der alte Stolberg mit senkrecht abfallender Wand, zur Seite links und hinter uns das Windehäuser Holz in sanfter Steigung, rechts zwischen den Waldabhängen ein breiter Fahrweg nach Urbach und Nordhausen.

Zur Rückkehr nach Steigerthal wählen wir einen andern Weg durch das Windehäuser Holz, einen schmalen, sich zuweilen fast verlierenden Fusspfad, der uns bald zu pflanzenreichen Lichtungen führt. Wir treffen dort u. a. *Peucedanum Cervaria*, *Campanula glomerata* und in einigen Exemplaren *Lithospermum officinale* (in fr.). Später geht es über Gipsstufen abwärts, und es eröffnet sich eine Aussicht auf die Steigerthaler Landschaft. Zugleich stellt *Seseli annuum* sich wieder ein, mit ihm *Veronica Teucrium* (in fr.). Dann wandern wir noch ziemlich lange zwischen dichtem Gebüsch in die Tiefe; bis wir endlich an den ersten Ackerstücken ins Freie gelangen. *Reseda lutea* auf einem Linsensfelde und *Cuscuta Epithymum* begrüßen uns hier. Bald haben wir zur linken Seite den mit Zwetschenbäumen bestandenen und im Schmucke von reichblühendem *Cardus acanthoides* prangenden Dorfanger, weiterhin die wahrhaft schöne *Geranium pratense*-Wiese, zur rechten die steile Gipswand, und mit ein paar Schritten sind wir in unserm Gasthofe und zwar zur Mittagszeit.

Am Nachmittage ist noch Zeit zu einer kleineren Durchforschung unseres Gebiets. Wir gehen eine kurze Strecke den Steingraben hinauf und steigen in einer Seitenschlucht rechts, die wir schon am Morgen bemerkt haben, in die Höhe. Neben *Parnassia* finden wir

hier recht oft *Gentiana germanica*, die freilich auch im Steingraben nicht selten ist, dann am Abhang links *Asperula cynanchica* (blühend), *glauca* (in fr.), *Stipa capillata*. Im Begriff umzukehren, nehmen wir noch ein Sträusschen blühender *Calluna* mit und erwischen damit zusammen einige Pflänzchen, die sich bei näherem Hinsehen als fruchttragende Exemplare von *Astragalus danicus* erweisen. Unten im Steingraben treffen wir noch ein schönblühendes Exemplar von *Ranunculus nemorosus* an und stellen daselbst das Vorkommen von *Hepatica nobilis* und *Pulsatilla vulgaris* var. *latisecta* Rchb. fest.

Ein Gang am frühen Morgen auf den Schildberg, der die NW.-Ecke des grossen Gipsstocks bildet und teilweise zu Ackerland verwandt wird, sonst meist kahl ist, lohnt die Mühe des recht beschwerlichen Steigens. Seitwärts vom Hause führt ein dem Felsen abgewonnener, bedenklich steiler Weg hinauf. Den Gipsschutt des Abhanges bedecken *Picris* und *Galeopsis angustifolia*. Am Acker oben tritt *Teucrium Botrys* in geringer Menge auf. Weiterhin finden wir an und auf Äckern *Sanguisorba minor*, *Falcaria vulgaris*, *Caucalis daucoides*, *Calamintha Acinos*, die eben genannte *Galeopsis*, *Tithymalus exiguus*. *Silene noctiflora* hat sich ein Linsenfeld ausgesucht, *Erysimum virgatum* einen Gipsbruch. Wir können durch den Garten, den der Wirt in erfinderischer Weise aus einem Bergeinschnitt hergestellt hat, hinuntersteigen und im Vorbeigehen *Lotus corniculatus* var. *ciliatus*, *Rosa rubiginosa* var. *umbellata* und *Tragopogon major* von der Höhe oberhalb desselben mitnehmen. In einer Laube ist im Schatten der Bergwand noch ein Plätzchen zum Ausruhen, später am Tage liegt der „Garten“ im Sonnenbrand. Die Anlage ist noch jung, und der dem Nützlichkeitsprinzip huldigende Wirt hat meist Zwetschenbäume gepflanzt. Auf einem Rundbeet standen übrigens *Solanum laciniatum* und *atropurpureum*, deren Bestimmung ich Herrn Vocke verdanke, in schönster Entwicklung, ersteres über mannshoch, mit grossen violett-blauen Blüten, letzteres niedriger, durchaus stachlig, mit kleinern gelbgrünen Blüten. Sie stammten aus Nordhausen. *Inula Conyza* zeigt sich ausserhalb des Gartens am untern Wege, kommt aber auch noch anderswo bei Steigerthal, meist recht kräftig, vor.

Es wird Zeit, dass wir uns nach Stempeda auf den Weg machen. Wenn wir früh aufbrechen, können wir zum Mittag wieder zu Hause sein. Jenseits des Steins „100“ wenden wir uns links und folgen einem breiten Fahrwege, der uns durch prächtigen Hochwald führt. Da es schon mehrere Tage lang trockenes Wetter gegeben hat, kommen wir ohne nennenswerte Hindernisse weiter. Leider ist die Ausbeute nicht gross. Von *Aconitum Lycoctonum* bemerken wir nur Blätter. *Chelidonium majus* links am Wege als Waldpflanze auftretend wundert uns, freut uns aber nicht. Mehr Gefallen finden wir an *Hypericum montanum* und *hirsutum*, von denen letzteres das häufigere ist. Bemerkenswert ist die Menge der Sämlinge von *Acer Pseudoplatanus* und *platanoides*. Sie liefern dem Kurzsichtigen den Beweis vom Vorkommen der beiden Baumarten an Ort und Stelle, was bei der Höhe der Bäume, diesen festzustellen, schwer fallen würde. *Astrantia* begleitet uns zu beiden Seiten. Hier und da prangt *Sambucus racemosa* im Schmuck seiner roten Beeren. In einem gelichteten Seitenthal links kommt *Lappa nemorosa* in sehr instruktiven

Exemplaren nicht wenig vor. Diese und *Astrantia* erscheinen zunächst als die grössten Seltenheiten.

Tief unten öffnet sich der Wald, und wir sehen Stempeda zu unseren Füßen liegen. Rechts am Abhange finden wir im Walde noch *Ribes Grossularia* und *alpinum*, links an steiler Wand ausserhalb desselben *Anthemis tinctoria* (weithin scheinend). Die vorliegende Wiese bietet *Mentha silvestris*. Wir wenden uns dem anmutig vom Krebsbach durchflossenen Dorfe zu und finden mit einiger Nachhilfe von Seiten Eingeborner ziemlich bald eine Wirtschaft. Leider ist dem bestellten Kaffee wohl die Nähe des Baches verhängnisvoll geworden. Durch die Ruhe gestärkt, kehren wir aus dem Regierungsbezirk Merseburg in die Provinz Hannover zurück und sind um Mittag in Steigerthal.

Das zweite Mal machen wir den Ausflug nach Stempeda unter Führung des Herrn Vocke. Mit einem Schlage wird die Sache anders. Zunächst führt uns dieser Kenner der Flora von Nordhausen zu dem im Windehäuser Holz kurz vor Stein „100“ so wohl verborgenen *Lathyrus heterophyllos*, dass das „Dornröschen“ erst nach dreimaligem Anlaufe gefunden wurde. Das Exemplar war in Frucht und weit verzweigt; wir behandelten es mit gebührender Schonung. Rund herum von Gebüsch umgeben, erfreute es sich dennoch auf einer Bodenerhebung einer ziemlich lichten Stelle. Herr Vocke meinte, die Art komme noch sonst im Bereiche des alten Stolbergs vor. Wir wandern jetzt auf neuen Wegen durch den Hochwald; *Rubus thyrsanthus* ist hier nicht selten. Tiefer abwärts finden wir an beschatteten Wegböschungen auf durchfeuchtetem Gips schön fruchtendes *Leptotrichum flexicaule*, wenig fruchtende *Preissia commutata*, eine alte Bekannte aus dem Eppendorfer Moor bei Hamburg, *Pellia epiphylla* mit zierlich handförmig geteiltem Laube, sowie für mich neu *Fimbriaria umbonata*, *Solorina saccata*.

Endlich bringt unser kundiger Führer uns in eine tiefe Schlucht, die sich nach NO. ins Freie senkt. In derselben wächst an der Schattenseite in Menge *Salix hastata*. Ein Gefühl hoher Befriedigung stieg in mir auf, als ich diesen übrig gebliebenen Zeugen einer längst entschwundenen Zeit vor mir erblickte. Dasselbe konnte auch nicht durch den Umstand, dass wir nur Blattexemplare antrafen, beeinträchtigt werden. Die fast ebenso langen als breiten Blätter waren sehr charakteristisch.

Nachdem wir aus der Schlucht getreten waren, stürzten wir uns zunächst in einen *Cirsium*-Sumpf, auf den Herr Vocke es besonders abgesehen hatte. Wir fanden denn auch in demselben nicht wenig Exemplare von *Cirsium oleraceum* \times *palustre* (nach der Flora von Nordhausen von Vocke & Angelrodt *palustri-oleraceum* Schiede) in 2 Formen, von denen eine dem *oleraceum*, die andere dem *palustre* näher stand, ausserdem hohe fruchtende Exemplare von *Rumex aquaticus*. Letztere Pflanze, die ich bisher nur in einem Bache am Fusse des Sachsensteins (bei Hamburg nie) gefunden hatte, war mir noch angenehm. Mit genügend durchfeuchteten Stiefeln begaben wir uns dicht an den hier steil abfallenden alten Stolberg und sammelten fruchtendes *Gymnostomum curvirostrum*, das sich daselbst in kleinen Höhlungen unter dem Tropfenfall der Gipswand angesiedelt

hatte. Etwas weiter hin hatte sich, wohl infolge stattgehabter Erdstürze, an der Bergwand hier und da Vorland gebildet. Auf solchem Vorlande wuchs in Menge der seltene *Alectorolophus angustifolius*, augenblicklich in bester Blüte. Ihm gesellten sich zu *Gentiana ciliata* mit prachtvoll geöffneten Blüten und in grosser Anzahl beisammen; vereinzelt oder in kleineren Gruppen findet sie sich im ganzen alten Stolberg, *Pinguicula vulgaris* var. *gypsophila* (jetzt nur in Blattrosetten); *Fimbriaria* u. *Solorina*. Beim Suchen näherten wir uns Stempeda immer mehr, und da wir der Erquickung bedürftig waren, vertrauten wir uns noch einmal der in diesem Dorfe fliessenden Kaffeequelle an.

Auf dem Rückwege gab Herr V. sich redlich Mühe, in einem dunkeln Waldgrunde des eigentlichen Stolbergs *Epipactis latifolia* forma *violacea* Dur. Ducq. wieder aufzufinden. Das gelang ihm auch, aber das einzige, zwischen dem abgefallenen Buchenlaube entdeckte, Exemplar war eine Ruine. Man sah indes an dem völlig abgestorbenen Stengel (der immerhin überjährlig sein konnte) noch eine schwach violette Färbung.

Dicht an der Grenze des Windehäuser Holzes wurde von Herrn V. ein vereinzelt Ex. von *Lathyrus silvester* L. b. *ensifolius* Buek bemerkt. Diese Varietät scheint bei Hamburg zu fehlen.

In dem obengenannten Gehölz wandten wir uns bald links und gelangten nach einigen Schwierigkeiten, die uns durch buschbedeckte kleinere Erhöhungen bereitet wurden, auf die Windwehe, eine weite, baumfreie, nach W. sich neigende Hochebene, die rings von Wald und Gebüsch umgeben wird und zwischen dem Steingraben einerseits und dem früher erwähnten Wege nach der Kalkhütte anderseits liegt. Hier wuchs, meist in muldenförmigen Vertiefungen, *Thalictrum simplex* var. *laserpitiifolium* Willd., jetzt in Fr. und in diesem Stadium bei nicht genauem Hinsehen mit fruchtendem *Galium verum* zu verwechseln. Weiter fanden wir hier *Viola arenaria* in Fr., wie vorige von Herrn V. bemerkt, und *Veronica spicata* eine größere Gruppe.

Wir stiegen durch die bereits erwähnte Seitenschlucht in den Steingraben hinab. In diesem machte Herr V. mich noch auf *Viola collina* aufmerksam, *V. mirabilis* hatte ich dort schon selbst gesehen, ferner zeigte er mir *Hippocrepis comosa* und *Rosa cinnamomea* (wildwachsend!), alle in Blüte. Mit vielem Dank schied ich später von meinem freundlichen Begleiter.

Die Schlucht links vom Steingraben (von Steigerthal aus) führt mit bedeutender Steigung nach dem nordöstlichen Vorsprung des alten Stolbergs, dem Königskopf. Derselbe ist nach einem mir vorliegenden älteren Blatt der Generalstabskarte 910 Fuss hoch. Von unten, namentlich von NW. her, gewährt er einen imposanten Anblick, und man kann sehen, dass er die anderen Bergkuppen überragt. Ist man aber oben, so kann man die Spitze vor den Bäumen nicht finden, und um eine Aussicht zu gewinnen, muss man schon einen vorspringenden Rand aufsuchen. Hier steht man dem naheliegenden Südrande des Harzes gegenüber und hat einen prächtigen Überblick über die im Grunde liegende Landschaft.

Von den unterwegs gefundenen Pflanzen sind zu nennen *Dianthus superbus* (nicht viel), *Rosa cinnamomea*, *Cornus mas*,

beide mit der Reife nahen Früchten, *Alectorolophus angustifolius* (im Bereich des Königskopfes).

Steigen wir von dieser Schlucht links in die Höhe, so gelangen wir an den äussersten Zipfel des Waldgebietes. Hier wächst *Dianthus superbus* (auch nicht selten weissblühend) zwischen Eichengebüsch in Menge. Die Pflanze scheint den Gips zu meiden. Sie fehlt nach meinen Beobachtungen dem mittleren Teil des alten Stolbergs (von Steigerthal nach Stempeda und Rottleberode gerechnet), d. h. dem Gebiet, in welchem an vielen Stellen oft Marienglas zu Tage tritt, gänzlich (einen vereinzelt Fall ausgenommen). Dagegen findet sie sich weit nach rechts in lichter Waldung oberhalb der am Rossmannsbach liegenden oberen Grasmühle in Menge. Auch im Hesselei kommt sie vor.

Die meist kahlen, oder doch nur mit Gebüsch bewachsenen Höhen zwischen der oben erwähnten Schlucht und dem Steingraben liefern ausser einer Menge von schönblühendem *Aster Amellus*, *Arabis hirsuta* (auffallend viel), *Filipendula hexapetala* nicht selten (beide fr. und auch rechts vom Steingraben vorkommend), *Laserpitium latifolium*, von den Dorfbewohnern als „weisser Enzian“ bezeichnet, an Gebüschrändern, *Vincetoxicum officinale*, zuerst noch blühend, im September schon vielfach fruchtend, *Lithospermum purpureo-coeruleum*, in einer Gebüschbucht, mit seinen charakteristischen bogenförmigen Verlängerungstengeln eine größere Stelle überziehend, *Lilium Martagon*, oft mit schön ausgebildeten Kapseln, *Anthericum ramosum* in gewaltiger Menge, *Sesleria coerulea* verbreitet (beide nicht mehr blühend).

Rechts vom Steingraben finden sich auf den Höhen nach vorne hin u. a. *Pirus torminalis* (Bltt.), *Gymnadenia conopea*, fr., häufig, *Psoroma fulgens*, sehr viel.

Neben dem Wege nach der Kalkhütte links zieht sich eine tiefe Spalte hinunter, in welcher noch ein Nebenweg steil aufsteigt. Die Bergwand diesem zur Seite trägt in Menge *Stipa capillata*.

Rechts von diesem Wege (immer von Steigerthal aus gerechnet) schlängelt sich oberhalb der Schaftränke unter Haselbüschen ein anderer Nebenweg aufwärts. Folgt man diesem, was wegen des Zusammenschlagens der Büsche nicht so einfach ist, so befindet man sich nach einiger Zeit oben unter Eichen. Unter diesen standen nicht wenig schönblühende Exemplare von *Laserpitium prutenicum*.

Ein Besuch der oberen Grasmühle ist sehr zu empfehlen, besonders frühmorgens. Man geht auf der nach Nordhausen führenden Chaussee zwischen zwei Reihen von Obstbäumen gemächlich entlang. Zur linken Seite zieht sich jenseit eines nicht allzu breiten Acker- und Wiesengebiets der alte Stolberg (genauer das Windehäuser Holz), zuerst kahle Gipshöhen zeigend, später als schönes Waldgebirge, in ruhiger Grösse dahin, immer wieder die Blicke auf sich ziehend, zur rechten steigt Ackerland in weiter Ausdehnung hinauf, oben vom Hesselei begrenzt. Dazu die prachtvoll reine Luft, frei von städtischen Beimischungen. Die Welt ist vollkommen überall — das andere mag jeder nach Belieben hinzufügen oder weglassen.

Hat man sich freilich im Garten der oberen Grasmühle auf den schmalen Holzbänken vor den primitiven Tischen niedergelassen, so möchte man für das Hinzufügen sein. Doch die alte Mühle liegt so romantisch in dem weit sich ausdehnenden Wiesengebiet mit dem Windehäuser Holz im Hintergrunde, dass man sich mit dem an Speise

und Trank Dargebotenen, so bescheiden es ist, gern begnügt und auch den harten Bänken nicht zürnt, um so weniger als sie unter reichbeladenen Apfelbäumen angebracht worden waren.

Folgende Pflanzen wurden von Steigerthal bis zur oberen Grasmühle gefunden: *Adonis citrinus* wenig auf Ackerland rechts, *Malva Alcea* an der Landstrasse, *Geranium palustre* in Menge am Rossmannsbach, *Selinum Carvifolia* nahebei im Windehäuser Holz, *Verbascum album* Mill., Böschung rechts, *Salvia verticillata* in nie gesehener Menge bald ausserhalb des Dorfes zu beiden Seiten der Landstrasse, auch auf dem Ackerlande rechts, einen schönen Anblick gewährend.

Da wir einmal so weit auf der Landstrasse nach Nordhausen vorgedrungen sind, reizt es uns, auf derselben noch weiter zu gehen. Um aber das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, nehmen wir uns vor, zugleich dem Dorfe Windehausen einen Besuch abzustatten. Dort hoffen wir die lange ersehnte *Urtica pilulifera* zu finden.

Wir machen uns an einem der nächsten Tage frühmorgens auf den Weg, gehen diesmal bei der oberen Grasmühle vorbei und sehen bald darauf links am Windehäuser Holz die untere Grasmühle liegen. Der Wald hört etwas weiter hin auf, Lechens Mühle liegt schon ganz im Freien. Aber diese bleibt uns fern, denn wir haben uns rechts gewandt und wandern auf einem Feldwege entlang, der uns endlich in die Gegend zwischen Bielen und Urbach bringt. Natürlich ist der alte Stolberg längst unsern Blicken entschwunden, und wir befinden uns in einer recht eintönigen Landschaft. Doch werden wir in Windehausen durch das Finden der genannten *Urtica* reichlich entschädigt. Wir wollen hier nicht unerwähnt lassen, dass Jung und Alt im Dorfe eifrig beschäftigt war, Material herbeizuschleppen, besonders nachdem wir den Lehrer und dessen Frau auf unserer Seite hatten. Anfänglich sah es allerdings etwas windig aus. An der Kirchhofsmauer befand sich nur noch ein kümmerliches Exemplar, das der Lehrer obendrein übereilter Weise ausriss. Später jedoch brachten Kinder, angespornt durch die ausgesetzte Belohnung von 10 Pfennigen, die dem Bringer zu Teil werden sollten, eine ganze Menge Pflanzen und übernahmen zugleich die Führung in eine Seitengasse, in welcher die Seltenheit an einem Zaune noch recht viel wuchs. Beim Verpacken der böartig brennenden Pflanze half des Lehrers Frau in freundlichster Weise. So nahm ich also aus Windehausen die angenehmsten Erinnerungen mit fort.

Andere in der dortigen Gegend vorkommende Pflanzen waren: *Dianthus Carthusianorum*, *Eryngium campestre*, an Feldwegen, *Senecio viscosus* (nördl. der Elbe selten) *Veronica Tournefortii* auf Stoppelfeldern in Menge (ebenso bei Stempeda), *Leonurus Cardiaca* in Windehausen häufig.

Wenn die Steigerthaler und Steigerthalerinnen zu Fuss nach Nordhausen wollen, pflegen sie den Richtweg über die Haardt zu benutzen, statt auf der Chaussee den Umweg über Leimbach zu machen. Folgen wir ihrem Beispiel. Ausserhalb Steigerthals fällt uns zunächst eine kurzrasige geneigte Grasfläche, die noch an der dem Dorfe zugekehrten Seite der Haardt liegt, auf. Auf derselben blühten im ersten Drittel des September *Euphrasia micrantha* Rchb. und *Colchicum autumnale*. Indem wir den Kamm der Haardt mit einiger Mühe ersteigen, bewundern wir die kräftigen Harzerinnen, die mit ihren Kiepen auf

dem Rücken leichten Schrittes aufwärts gelangen. Oben angelangt halten wir etwas Rast, denn vor unsern Blicken eröffnet sich eine ganz wundervolle Fernsicht. Weit unten dehnt sich ein Teil der goldenen Aue aus. Jenseit der im Nebel verschwimmenden Niederung steigt im SO. das Kyffhäusergebirge auf, vor uns im S. zieht sich die Hainleite hin, zwischen dieser und dem Ziegenrück, (letztere Bezeichnung stammt von dem scheinbar gut unterrichteten Nordhäuser Hirten her) hebt sich ganz klar mit scharf abgegrenzten Wänden das Eichsfelder Thor vom Horizont ab, einer Durchlasspforte in ein unbekanntes Jenseits vergleichbar.

Der Weg über die Haardt führt nach der Kuckuksmühle hinunter. Kurz vor derselben findet sich an einer Böschung *Sagina apetala* (von Herrn Vocke daselbst aufgefunden), jetzt (im August) nur noch in schwachen Überbleibseln, in Gesellschaft von *Bupleurum tenuissimum*.

Etwas weiterhin kommen wir am Himmelgarten, einem ehemaligen Kloster, vorüber. Hier bemerken wir auf dem Wiesengrunde *Geranium pratense* (nicht wenig), am Wege *Onopordon Acanthium*.

Nach einiger Zeit mündet der Richtweg in die obengenannte Chaussee ein und wir wandern zwischen reichbeladenen Zwetschen- und Apfelbäumen der Stadt Nordhausen entgegen. Doch wenden wir uns, nachdem wir die ersten Häuser erreicht haben, rechts und gelangen so nach einiger Zeit ins Gehege, eine waldartige, bergige Anlage, die sich zur Seite der Stadt recht weit entlang zieht. Nachdem wir das Gehege verlassen haben, nimmt uns eine Allee von alten, erwünschten Schatten spendenden Bäumen auf. Am Ende derselben liegt das Wehrhäuschen. Nahebei zweigt sich der Mühlgraben, an dem wir schon längere Zeit entlang gegangen sind, von der Zorge ab. Die ersten Häuser von Crimderode liegen an der Seite des Flusses, an welcher wir uns befinden, dicht vor uns. Jenseit der Zorge liegt auf freier Fläche ein Vorwerk, das den prosaischen Namen Schürzfell führt. Weiter zurück an demselben Ufer zeigt sich das Dorf Salza. Alle diese Ortschaften werden oft in der Flora von Nordhausen, herausgegeben von Vocke und Angelrodt, genannt. Doch fehlte die Zeit, um die Gegend gründlich zu untersuchen, auch war der kundige Führer nicht zur Hand. Überdies hatte längere Zeit eine trockene Hitze geherrscht, sodass die Zorge meist nur als ein Steinbett mit einem dünnen Wasserfaden darin erschien. In ihrem Bereich fand sich aber doch noch manches Bemerkenswerte, u. a. *Batrachium aquatile* mit kleinen Kronblättern, (*Ran. paucistamineus* Tausch), *Galium infestum* einzeln, *Dipsacus silvester* viel, *Bidens cernuus* var. *discoideus* einzeln, *Verbascum thapsiforme* mehrfach, *Nepeta Cataria* dergleichen, *Anagallis arvensis* var. *ternifolia*, schön rotblühend, an einer Stelle in Menge, *Chenopodium polyspermum* var. *acutifolium*, *Salix purpurea*.

Im September wurde die Blütenpracht im Windehäuser Holz sichtlich geringer, und dadurch wurde uns der an sich notwendige Abschied vom alten Stolberg bedeutend erleichtert. Freuen sollte es mich, wenn meine kleine Arbeit dazu beigetragen hätte, ein zwar kleines, aber interessantes, heimisches Pflanzengebiet in ein helleres Licht zu stellen. Man soll über dem Fernen das Nahe nicht vergessen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Timm Carl Wilhelm Theodor

Artikel/Article: [Vier Wochen in Steigerthal am Harz. 165-173](#)